

Frauen aller Konfessionen laden ein

Weltgebetstag

5. März 2021



Vanuatu

Worauf bauen wir?

Vanuatu auf einen Blick
Vom Klimawandel bedroht
Eine Stimme für Frauen
in den Medien



Worauf bauen wir?

Im Weltrisikobericht steht Vanuatu an erster Stelle. Kein Land der Welt ist durch Naturkatastrophen, wie Wirbelstürme, Erdbeben und Vulkanausbrüche mehr gefährdet als dieses kleine Land im pazifischen Ozean. Worauf baut Vanuatu, wenn doch immer wieder eine Naturkatastrophe alles einreißen könnte?

„Mit Gott bestehen wir“, so steht es auf dem Landeswappen der 83 Inseln.

„Worauf bauen wir?“, fragen auch die vanuatuischen Frauen in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021. Ihre Antwort ist sehr klar: „Danke für die fruchtbaren Böden, die frische Luft, die saubere Umwelt, für den strahlenden Sonnenschein, das blaue Meer und für das stille, ruhige Wasser der Vanuatu-Inseln.“

Beten wir mit ihnen im März dafür, dass auch unsere Kinder und Enkelkinder noch eine bewohnbare Erde vorfinden.

Ihre

Dr. Irene Tokarski

Geschäftsführerin Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.



Vom Besser-Handeln

Der Abschluss der Bergpredigt in Matthäus 7, 24 bis 27 ist der Bibeltext, den uns die Frauen aus Vanuatu dieses Jahr vorschlagen. Wer meine Worte hört und sie tut, der hat auf Fels gebaut, sagt Jesus. Es geht ums Besser-Handeln, nicht ums Besser-Wissen. Besser-Wissen – das ist einfach: Wir meinen sehr genau zu erkennen, was die anderen besser machen sollten – so steht es schon in der Bergpredigt mit dem Bild vom Splitter im Auge des anderen und dem Balken bei uns selbst.

Beim Besser-Handeln fällt es uns deutlich schwerer: Der Felsentext betont, dass es auf reale Veränderung ankommt, nicht auf Predigten. Menschen wirklich gleich zu behandeln, meinen CO2-Ausstoß tatsächlich zu verringern, weniger Plastikmüll zu produzieren, mir die Schuhe der anderen anzuziehen und von dort die Welt zu betrachten und ihnen genau zuzuhören – all das wäre Besser-Handeln.

Beim Weltgebetstag am 5. März 2021 kommen die Frauen aus Vanuatu zu Wort, die fast nie Gehör finden. Wir können Anteil nehmen an ihrer Freude über die Schöpfung und an ihren Nöten angesichts eines immer schneller steigenden Meeresspiegels. Nutzen wir diese Gelegenheit am ersten Freitag im März.

Handeln allerdings müssen wir jeden Tag.



Titelbild des Weltgebetstags 2021
von Juliette Pita

Klimawandel und Geschlechtergerechtigkeit



Der Distrikt Mojokerto im Osten Javas ist Zentrum der Aktivitäten der indonesischen Partnerorganisation des Weltgebetsstags, Brenjônk. Ursprünglich hatte sich Brenjônk gegründet, um die Idee des ökologischen Landbaus in der Bevölkerung zu verbreiten. Nach und nach wurde jedoch deutlich, dass mit der ökologischen Landwirtschaft zwar sehr gut und erfolgreich auf Herausforderungen wie Bodenerosion und Klimawandel reagiert werden kann. Doch diese „technische“ Lösung allein reicht nicht, um das Leben der Be-

völkerung nachhaltig zu verbessern. Ein Großteil der landwirtschaftlichen Arbeit wird von Frauen geleistet, gleichzeitig sind sie traditionell von Entscheidungsprozessen weitgehend ausgeschlossen. Um dieses Problem zu lösen, bietet Brenjônk Fortbildungen zu Frauenrechten und Geschlechtergerechtigkeit an – unterstützt durch den Weltgebetsstag.



Kurzinfo

Stärkung und agro-ökologische Beratung von Multiplikatorinnen.

Laufzeit: 2020 bis 2021

Partnerorganisation: Brenjônk

Fördersumme: 44.505 Euro

Sich durch Medien eine Stimme verschaffen

Im internationalen Vergleich sind im pazifischen Raum besonders wenige Frauen in Parlamenten vertreten. Seit 1980 waren erst fünf Frauen im vanuatuischen Parlament. Um den Anliegen von Frauen Gehör zu verschaffen, bildet das Mediennetzwerk femLINK-pacific Vertreterinnen zivilgesellschaftlicher Organisationen aus dem ganzen pazifischen Raum in Medienarbeit aus. Zu diesem Training gehören die professionelle Nutzung verschiedener Medien, vor allem aber das Beschreiben der Lebenswirklichkeit und der Probleme von Frauen. Begleitend dazu werden die Teilnehmerinnen in anwaltschaftlicher Arbeit gegenüber



politischen Entscheidungsträgern geschult.

Die Arbeit von femLINK-pacific, das seinen Sitz auf Fidschi hat, zielt darauf ab, dass Sichtweisen und Probleme von Frauen wahrgenommen werden. Dies ist bisher auf dem „normalen“ Weg über politische Gemeinden und Parlamente kaum möglich.

Kurzinfo

Stimme und Sichtbarkeit von Frauen in der regionalen Berichterstattung über Wahlen, Politik und in der Regierung.

Laufzeit: 2018 bis 2020 (der Antrag für ein Folgeprojekt liegt vor)

Partnerorganisation: femLINK-pacific

Fördersumme: 46.347 €

www.weltgebetstag.de/kollekte-projekte

Bitte unterstützen Sie unsere Projektarbeit:

Spendenkonto:

Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.

Evangelische Bank EG, Kassel

Spendenkonto: IBAN: DE60 5206 0410 0004 0045 40

BIC: GENODEF1EK1

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Bedrohtes Paradies



Regenwald, bunte Korallenriffe, Traumstrände, türkisblaues Meer – all das gehört zu Vanuatu. Eines der letzten Paradiese der Welt, wie es für den Tourismus beworben wird. Doch wohl nicht mehr lange: Vanuatu ist vom Klimawandel stark betroffen, obwohl es kaum etwas zur Erderwärmung beiträgt, denn das kleine Land ist keine Industrienation und hat sogar ein rigoroses Plastikverbot. Trotzdem ist der Inselstaat bedroht wie kein anderes Land. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte

Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker.

Den Klimawandel stoppen ist eine Aufgabe, die nicht in Vanuatu geleistet werden kann. Deshalb wagt Vanuatu als erstes Land eine Klage gegen Unternehmen und Länder, die fossile Brennstoffe in großem Stil verbrauchen. Kurzum: Wir brauchen politischen Willen und den Mut zu umwälzenden Entscheidungen. Vanuatu zeigt: Persönliche Veränderungen sind der erste Schritt, politische Entscheidungen müssen folgen.



Wir säen Vielfalt

Als ein Zeichen unserer Verbundenheit mit den vom Klimawandel bedrohten Menschen und Tieren auf Vanuatu wollen wir uns gegen Artensterben und Klimawandel einsetzen. Deshalb können Sie in diesem Jahr bienenfreundliche Blumensamen erwerben. Damit können Sie auf ihrem Balkon oder in ihrem Garten kleine Blühstreifen für Artenvielfalt anlegen. Denn: Klimawandel können wir nur gemeinsam bekämpfen.

<https://www.eine-welt-shop.de/weltgebetstag/>





Grünes PoPo Curry

(grünes Papaya Curry)

Für 4 Portionen

2 mittelgroße grüne Papaya

2 EL Butter

1 Zwiebel

2 Knoblauchzehen

1 Messerspitze Ingwer (gerieben)

2 grüne Chilis

1 EL Currypulver

1 Tasse Kokosnusscreme

1 Tasse Wasser

1/2 Tasse Zitronensaft

Pfeffer

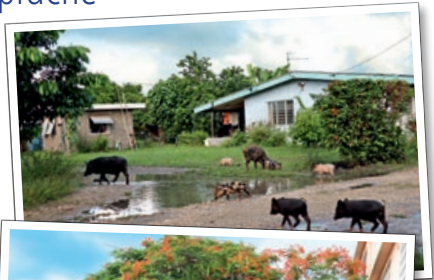
Die Butter schmelzen, Zwiebel, Knoblauch und Ingwer goldgelb anbraten. Chilis putzen und in Ringe schneiden, mit dem Currypulver dazugeben und unter Rühren ca. 5 Minuten anschwitzen (mittlere Temperatur), bis alles eine gold-braune Farbe hat. Kokoscreme und Wasser langsam einrühren. Papaya schälen, entkernen und würfeln. In die Currysauce geben und bei geringer Hitze 30 Minuten köcheln. Mit Pfeffer und Zitronensaft abschmecken.

Identität durch Sprache

Vanuatu ist ein relativ unbekannter Inselstaat im Pazifik. Aus europäischer Sicht haben die meisten Orte auf den Inseln dörflichen Charakter. Die meisten Ni-Vanuatu, wie die Bevölkerung heißt, sind melanesischer Abstammung.

„Vanua“ bedeutet Inseln, „atu“ sich erheben. Doch diesen Namen tragen die Inseln erst seit 1980. Denn am 30. Juli 1980 erlangten die Neuen Hebriden – so der damalige Name – die Unabhängigkeit von ihren französischen und britischen Besatzern. Doch bis dahin war es ein langer Kampf gegen die Sklaverei, gegen die Kolonialherren, hin zu einer eigenen Identität. Im 19. Jahrhundert stellten Briten und Franzosen die Inseln unter ihre Herrschaft. In dieser Zeit entwickelte sich die heutige Landessprache Bislama: Angelehnt an Französisch und Englisch konnten sich die Männer und Frauen auf den Zuckerrohr- und Baumwollplantagen untereinander verständigen. Die Vielfalt der Sprachen auf Vanuatu ist beeindruckend. Noch heute gibt es mehr als 100 verschiedene Sprachen auf den Inseln.

Die ersten Missionare kamen 1839 auf den Neuen Hebriden an – und trafen auf Kannibalismus. Erst ihre Nachfolger konnten mit dem Christentum dem ein Ende setzen. Bislama und der christliche Glaube sind heute wichtige Teile der vanuatuischen Identität. Den Namen



Neue Hebriden gab den Inseln bereits im 18. Jahrhundert der Brite James Cook, einer der ersten Europäer, die das Land besuchten.

Zyklone verwüsten die Inseln

Heutzutage hört man in Europa überwiegend Nachrichten über Naturkatastrophen aus dem Land. So wie 2015, als der Zyklon Pam über die Inseln fegte. Gerade hatten die Ni-Vanuatu den Wiederaufbau nach einem großen Erdbeben abgeschlossen, da zerstörte Pam die Inseln erneut. Windgeschwindigkeiten von bis zu 300 km/h vernichteten nicht nur Gebäude und Ernten, sondern verletzten tausende und töteten mindestens 24 Menschen. 2020 wütete der Zyklon Harold mit bis zu 260 km/h. Der Sturm platzte mitten in vorbeugende Ausgangssperren anlässlich des Coronavirus, von dem das Land bis jetzt zum Glück verschont blieb. Wie durch ein Wunder kam durch den Wirbelsturm niemand ums Leben.

Kein Paradies für Frauen



Die Rollenverteilung von Mann und Frau ist auf Vanuatu sehr traditionell. Die Frauen kümmern sich um das Essen, die Kinder und die Pflege der Seniorinnen und Senioren. Auf sogenannten Mamma-Märkten verkaufen viele Frauen das wenige, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Nährarbeiten.

Die Männer treffen die Entscheidungen für die Gemeinschaft. In den Städten sind sie vor allem in der Erwerbsarbeit und verfügen so über Einkommen. In den Dörfern spielt sich das Leben rund um das Nakamal ab, wo sich die Männer des Dorfes treffen, um wichtige Entscheidungen zu fällen – den Frauen ist es verboten dort aufzutauchen. Frauen müssen sich Männern auf

familiärer, kultureller und religiöser Ebene meist unterordnen. Das wird als sogenannter Kastom in Vanuatu angesehen, also als traditioneller Wert.

Gewalt gegen Frauen allgegenwärtig

Verstoßen Frauen dagegen, drohen ihnen Schläge. Das belegt auch die einzige Studie über Gewalt gegen Frauen, die 2011 in Vanuatu durchgeführt wurde: 60 Prozent der befragten 2.300 Frauen gaben an, dass ihr Mann schon einmal gewalttätig geworden sei. Eine Frauenrechtsaktivistin, die anonym bleiben möchte, bezeichnet Vanuatu sogar als das „schlimmste Land der Welt“ für Frauen.

Zwar schließen sich Frauen in Organisationen zusammen, um beruflich voneinander zu lernen und gründen Frauenparteien, um ihre Positionen in die Politik zu bringen. Doch eine Rolle im Parlament gehört für Frauen nicht dazu. 15 Frauen haben sich 2020 zur Wahl gestellt, keine von ihnen zog ins Parlament ein.



Vanuatu auf einen Blick

Hauptstadt: Port Vila auf der Insel Efaté

Land: Inselstaat bestehend aus 83 Inseln im pazifischen Ozean, östlich von Australien, westlich von Fidschi; 67 Inseln sind bewohnt, Vanuatu liegt auf dem pazifischen Feuerring und ist deshalb besonders von Vulkanausbrüchen, Erdbeben

und Tsunamis gefährdet. Auch Wirbelstürme sind eine große Gefahr. Durch den Klimawandel bedroht zudem der steigende Meeresspiegel die Inseln.

Größe: 12.000 km² Land; 860.000 km² Meer, das ist ungefähr 2,5 Mal so groß wie Deutschland.

Klima: Tropisch, zwei Jahreszeiten: Oktober bis März ist Regenzeit, April bis September Trockenzeit.

Zyklon Pam: Im März 2015 fegte der Zyklon Pam mit über 300 km/h über die Inseln hinweg. Durch den Sturm kamen mindestens 24 Menschen ums Leben, zahlreiche Menschen wurden verletzt oder obdachlos, 90 % der Häuser waren zerstört.

Bevölkerung: Knapp 300.000 Einwohnerinnen/Einwohner (Ni-Vanuatu), in der Hauptstadt leben 50.000 Menschen, in der zweiten Stadt, Luganville, 15.000.

Religion: Rund 83 % Christen, 17 % praktizieren traditionelle oder andere Religionen z. B. Bahai, eine Minderheit sind sunnitische Muslime.

Politisches System: Parlamentarische Republik, Präsident ist seit 2017 Obed Moses Tallis.

Sprache: Mehr als 100 lokale Sprachen, Hauptsprachen sind Bislama, Englisch und Französisch.

Währung: Vatu

Unabhängigkeit: 30. Juli 1980

Besonderheiten: Seit 2018 strengstes Plastikverbot weltweit; Sandroing sind rituelle Sandzeichnungen, um Botschaften zu hinterlassen, diese sind seit 2003 UNESCO Kulturerbe.






Machen Sie sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen



Am ersten Freitag im März stehen Frauen in über 150 Ländern auf und bilden eine Gebetskette rund um den Globus. Alleine in Deutschland machen jährlich mehr als 800.000 Menschen mit. Frauen jeweils aus einem anderen Land schreiben den Text des Gottesdienstes. Für 2021 kommt er aus Vanuatu: Mit dem Motto „Worauf bauen wir?“ setzen wir uns für eine gerechte und bewohnbare Erde ein.

Dafür unterstützt der Weltgebetstag jährlich mehr als 100 Projekte für Frauen und Mädchen rund um den Globus. Ihre Spende stärkt Frauen vor Ort, damit sie für ihre Rechte aufstehen können und ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Folgen Sie uns:

 www.twitter.com/weltgebetstagD

 www.instagram.com/weltgebetstag

 www.facebook.com/weltgebetstag

 www.weltgebetstag.de/newsletter/anmeldung/

Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e. V.

Deutenbacher Straße 1 · 90547 Stein
Tel. 0911 / 68 06 – 301 · Fax 0911 / 68 06 – 304



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/12248-2007-1002

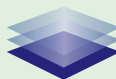


FSC
www.fsc.org

RECYCLED

Papier aus
Recyclingmaterial

FSC® C132147



© Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Alle Bildrechte sind zu erfragen beim WGT e. V.

Grafik und Druck: Gutenberg Druck+Medien GmbH, Uttenreuth

Stand 07/20